**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 18

Rubrik: Verschiedenes

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bekommen, so sehen die Einfuhrfirmen lieber von Räufen ab. Was Amerika von Bitch- und Redpine an den Markt bringt, sind nur sehr kleine Mengen, und auch dafür werden derart hohe Preise gefordert, daß nur das Allernotwendigste gekauft wird. Im Rheinland und Beftfalen ist der Geschäftsgang in der Hobelholzindustrie etwas ruhiger geworden; immerhin liegen noch genügend Aufträge zur Unterhaltung eines geordneten Betriebs vor. Die Anfuhren von Rohware aus Schweden, Rußland und Amerika dauern an, und es füllen sich allmählich wieder die Lager. Die kleinsten Zufuhren weist die amerikanische Ware auf, die daher immer nur in kleinen Posten am Rheine verfügbar ift. Die Breise sämtlicher Sorten Hobelware liegen andauernd hoch. Auch deutsche Hobelbretter sind nicht ftark angeboten, sie gehen meiftens glatt ab, da fie vielfach an Stelle ber teuren auslandischen Ware verwendet werden.

## Verschiedenes.

Altohol und Leiftungsfähigkeit. So oft ein Alfoholgegner auf die Berminderung der Leistung hinweist, die ein arbeitender Mensch durch den Alfoholgenuß erleidet, wird ihm hauptsächlich in landwirtschaftlichen Kreisen entgegnet, daß man zur Ausführung von schweren Arbeiten unbedingt die anregende und fraftigende Wirkung der geiftigen Getranke nötig habe. Es ift deshalb gut, immer wieder von Zeit zu Zeit an der Hand von prattischen Beispielen das Gegenteil zu beweisen. So hat schon im Jahre 1841 der Besitzer einer großen englischen Ziegelei in Uxbridge, der jährlich 23 Millionen Ziegel herstellte, Bersuche mit zwei Abteilungen seiner Arbeiter gemacht. Die eine enthielt sich der geistigen Getranke völlig, die andere trank mäßig Bier. Es stellte sich nun am Ende des Jahres heraus, daß die Biertrinker je pro Kopf nur 760,269 Ziegel angesertigt hatten, während auf den Ropf der Enthaltsamen 795,000 Ziegel kamen. Diese beiden Zahlen verhalten sich wie 100 zu 104,6. Also selbst bei einer Arbeit, zu der gar keine geistige Fähigkeit gehört, wie es beim Ziegelmachen der Fall ift, bewirkt der Alkohol und zwar in der Form von mäßigen Mengen des überall für unschädlich, ja nötig gehaltenen Biers verabreicht, eine Leiftungsverminderung von 4,6 %. Wie würden die Arbeiter schelten, wenn ihnen der Arsbeitgeber 4,6 % ihres Arbeitsverdienstes weniger ausbezahlen würde, als fie eigentlich bekommen sollten. So aber nehmen sie nicht nur die Einnahmeverminderung von 4,6 % ruhig hin, sondern auch die Schädigungen an ihrer Gesundheit, die gar nicht in Maß und Zahl anzugeben find, die aber meiner Schätzung nach die Mindereinnahme von 4,6 % jährlich erheblich übersteigt, beson-ders, wenn man noch daran denkt, daß die Nachkommen bis ins dritte und vierte Glied noch an den Folgen des väterlichen Alkoholgebrauchs zu leiden haben.

Dr. med. Pfleiderer, Ulm. Fassannın mit Maschinenbetrieb. Das Anwersen des Berputzes auf das Mauerwerk geschah seit alters her mit Hand und Kelle. Für diese Arbeit hat man jetzt auch Maschinen gebaut, ähnlich wie für das Anstreichen und das Säubern von Wänden mit dem Sandstrahlgebläse. Diese sogenannten Mörtelberappmaschinen liesern stündlich etwa 2—3 m³ Mörtel und genügen, um damit eine Fläche von 120 bis 170 m² mit einer 1,5 cm dicken Mörtelschicht zu überziehen. Der schlammartige Mörtel wird dabei durch eine Preßlustanlage unter einem Druck von etwa 1½ Atmosphären an die Wand geworsen. Hinzugefügt sei, daß man neuerdings, um besondere Wirkungen zu erzielen, auch in der Masse gefärbten

Mörtel verwendet und zwar mitunter verschieden ges färbten Mörtel in drei Lagen übereinander. Durch Außmeißeln der obern Schicht werden dann bunte Verzierungen, ja sogar Sgraffito Gemälde, ermöglicht.

Wasserundurchlässiger Zementpug. Ein Abonnent der "Bauwelt" hatte bei der Redaktion angefragt, wie er einen wasserundurchlässigen Zementput herstellen könne. Die Antwort lautete: Als Schutzmittel gegen das Eindringen von Feuchtigkeit werden auf dem Baumarkt eine große Zahl von Präparaten angepriesen. Ich will mich damit begnügen, von den letteren nur einige namhaft zu machen, und zwar Aguabar, Cerefit, Wunnersche Bitumenemulfion, die teilweise als Zusatzum Mörtel, teilweise als Anstrich zu verwenden sind. Als vollkommen unparteiischer Berater bin ich in meiner langjährigen Praxis zu folgendem Ergebnis gekommen. Aquabar ift eine mafferige Lösung, die dem Zementput und Beton zugesetzt wird und recht wasserabweisende Wirkung ausübt. Das Cerefit ift im Deutschen Reiche durch Patent geschützt und wird der Mortelmaffe in Menge von girka -1,5 % zugesetzt. Die Mischung des unter Ceresitzusakes zu verwendenden Putes soll betragen 1 Teil Zement, 3 Teile Sand und 1,4 % Cerefit. Stärke des Butes etwa 2 cm. Die Wirkungsrefultate sind zufriedenstellend. Wunnersche Bitumenemulsion, gleichfalls patentiert, ist eine ölige Flüssigkeit, Zusahmenge etwa 2%. Zusammensetzung des Mörtels: 1 Teil Zement, 3 Teile Sand und 2% Emulsion. Die Wirkungsresultate können gleichfalls als befriedigend gelten.

Bei diesen Zusatzmitteln ift noch besonders zu bemerten, daß nur befte Materialien von Zement und Sand verarbeitet werden dürfen, da fonst die Wasserundurch lässigkeit der Bauteile nicht gewährleistet werden kann. Wenn Sie nun einen einfachen Zementput nehmen wollen, so empfehle ich Ihnen in diesem Falle etwa das Ceresit als Zusahmittel zu verwenden, da ich auch mit diesem Mittel recht gute Resultate erzielt habe. Sie mischen einen Zementmörtel 1:3 (bester Zement, kein schnellbindender, und reiner, scharfer Quarzsand, nicht gewöhn licher Mauersand), setzen ihm 1,4 % Cerefit hinzu und mischen das gut durcheinander. Darauf tragen Sie die ca. 1,5 bis 2 cm ftarke Mörtelschicht in zwei Lagen auf, mit einem Richtscheit abgezogen und mit hölzernem Reibbrett glattgerieben. Zu bemerken ist, daß der But nur bei ganz trockenem Wetter und vollständig trockenen Mauern aufgetragen werden soll. Nachdem der Put eben angehärtet ist (wenn der Bindeprozeß des Zementes beginnt), wird noch eine ganz dunne Schicht aus reinem Zementbrei 1—2 mm aufgerieben und mit einer Fils scheibe geglättet, also ohne Anwendung von Stahl- oder Eisengeräten. Es ift für die Wirkung der Bafferun durchläffigkeit noch von Vorteil, wenn Sie zu dem Mortel 0,15 Teile Traß hinzusetzen, da dieser die Mörtelmasse geschmeidig und zugleich auch dicht macht. Ich glaube, daß diefe meine Ausführungen genügen, möchte aber noch hinzufügen, daß der But gewöhnlich nicht auf Jahre hinaus seine unverminderte Wirkung gegen eindringende Feuchtigkeit ausübt, sondern inforge unvorhergesehener Fehler bei der Herstellung oder durch schädliche Witte rungeinfluffe erneuert werden muß. Um auch diesem Ubelftand entgegenzuwirken, empfehle ich Ihnen, den fertigen But, wenn derfelbe vollständig ausgetrocknet ift, d. h. etwa im darauffolgenden Sommer, noch mit Gudron zu streichen, d. h. wenn die Baupolizei aus äfthetischen Gründen nichts dagegen hat, sonst müffen Sie eine entsprechend farbgetonte Gudronmasse verwenden, die auch im Sandel zu haben ift.